



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg  
*Hamburg University of Applied Sciences*

# Expertenwissen der Pflege

## Was zeichnet professionelle Pflege aus?

Landespflegekongress Schleswig-Holstein, Kiel 25-11-13

Prof. Petra Weber



## **Gesellschaftliche Entwicklungen**

- nicht nur die Anzahl pflegebedürftiger Menschen, sondern auch der Grad der durchschnittlichen Pflegebedürftigkeit nimmt zu
- Prävention und Gesundheitsförderung nehmen an Bedeutung zu
- Die traditionelle Familie wird und kann nicht mehr länger allein Garant für die Sicherstellung des Hilfe- und Unterstützungsbedarfs im Falle einer Pflegebedürftigkeit sein
- Selbstbewusste, informierte und aufgeklärte KlientInnen fordern Information, Beratung und Beteiligung an Entscheidungen ein
- gesundheitspolitische Maßnahmen wie der Einführung von Fallpauschalen, integrierter Versorgungskonzepte, Disease-Management-Konzepte und Case-Management-Modelle



## Wissen

### Wissensgesellschaft – Ursache:

- kompliziertere und komplexere Aufgaben erfordern neue Spezialkenntnisse (Nachfrageinduziert)
- Gestiegenes Angebot an wissenschaftlichem Wissen führt zu wachsender Nachfrage (Angebotsinduziert)



## Entwicklung des Pflegewissens - Berufliche Bildung -

1781 erste „Ausbildung“ im Bereich der Pflege durch den Mediziner *Franz Anton May*.

1836 Gründung des „Evangelischen Vereins für christliche Krankenpflege“ durch *Friederike Fliedner* und ihren Mann *Theodor Fliedner*. Die Kaiserswerther Diakonie umfasste eine Krankenpflegeschule.

*Agnes Karll* (1868 – 1927) Gründung einer Berufsorganisation in der Pflege. 1903 initiierte sie in Berlin die „*Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands sowie der Säuglings- und Wohlfahrtspflegerinnen (BO)*“.

1906 „Vorschriften über die staatliche Prüfung von Krankenpflegepersonen“, die u.a. eine einjährige Ausbildung als Voraussetzung zur Ausübung der Krankenpflege beschreiben.



# Entwicklung des Pflegewissens

## - Berufliche Bildung -

- 1906: erste gesetzliche Regelung über eine einjährige Ausbildung in der Krankenpflege
- 1942 Gesetz über eine zweijährige Berufsausbildung für den Pflegebereich
- 1957 Krankenpflegegesetz erhöht die Ausbildungsdauer auf drei Jahre
- 1985 weitere Veränderung des Krankenpflegegesetzes - die Inhalte der Berufsausbildung werden näher beschrieben
- 2003 Verabschiedung eines neuen Krankenpflegegesetzes – Berufsbezeichnungen *Gesundheits- und Krankenpflegerin/Gesundheits- und Krankenpfleger* und *Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin/Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger*.



# Entwicklung des Pflegewissens - Studiengänge der Pflege -

- 1987: erste Professur für Pflegewissenschaft (FH)
- ab ca.1990 Studiengänge Pflegemanagement / Pflegepädagogik werden in beinahe jedem Bundesland eingerichtet. Zulassungsvoraussetzungen i.d.R.: Ausbildungsabschluss in einem Pflegeberuf.
- 1999: Abschluss der ersten (2) Promotionen in Pflegewissenschaft in Deutschland (Institut für Medizinpädagogik/Pflegewissenschaft der Humboldt-Universität Berlin)
- 2005 erster grundständiger dualer Studiengang Pflege, 2006 auch in Hamburg an der HAW  
Abschluss: Berufszulassung und Bachelor



## Professionalisierung

- Entscheidung der Berufsgruppe zur Veränderung
- Prozess in der ein Beruf zur Profession wird

## Professionsaspekte (u.a.)

- Autonomie (hohes Maß an Autonomie in der Bestimmung und Kontrolle der Berufsausbildung und -ausübung, eigenverantwortliche Fortbildung)
- Werte (Berufsethos)
- Kompetenz (Akademische Ausbildung und komplexes Expertenwissen  
Expertenschaft, Fachwissen)
- Eigene Professionstheoretische Autonomie (Wissenschaft und Forschung)

(Oevermann; 2002)



## Professionelles Handeln

- dient der Wahrung, Sicherung oder Wiederherstellung von Autonomie
- Routinen zur Lösung von Krisen
- widersprüchliche Einheit von Rollenhandeln und Handeln als ganzer Person
  - basiert auf wissenschaftlichem Wissen
  - Erfahrung

## Professionalisierung von Pflege

- ‚Was ist Wissen?‘
- ‚Was ist Können?‘
- ‚Wie entsteht Expertise?‘
- ‚Welche Institutionen übernehmen wann welche Aufgaben?‘

(Neuweg 2003, S. 295)





## Frau M

- ist 84 Jahre alt
- vor 3 Monaten Schlaganfall mit ausgeprägter Hemiparese rechts
- stationäre Reha abgelehnt
- Mobilitätseinschränkungen, Transfer nur mit Unterstützung möglich
- lebt nach dem Tod ihres Mannes allein mit ihrem Hund in einer kleinen 3-Zimmer-Wohnung in HH
- die Wohnung liegt im 3. Stock und das Haus verfügt nicht über einen Fahrstuhl
- die Wohnung ist mit vielen Teppichen ausgelegt
- hat eine berufstätige Tochter, die mit ihrer Familie in Münster lebt und die z.Zt. den Hund in ihrer Obhut versorgt



# Professionelles Handeln

- Wissen
  - Fakten, Regeln und dokumentierte Erfahrungen
  - nicht an ein Subjekt und nicht an eine Situation gebunden
- Können
  - auch ohne Wissen möglich
  - setzt Erfahrung voraus
- Expertise/Expertentum
  - Wissen und Können
  - Erfahrung



## Frau M

- ist 84 Jahre alt
- vor 3 Monaten Schlaganfall mit ausgeprägter Hemiparese rechts
- stationäre Reha abgelehnt
- Mobilitätseinschränkungen, Transfer nur mit Unterstützung möglich
- lebt nach dem Tod ihres Mannes allein mit ihrem Hund in einer kleinen 3-Zimmer-Wohnung in HH
- die Wohnung liegt im 3. Stock und das Haus verfügt nicht über einen Fahrstuhl
- die Wohnung ist mit vielen Teppichen ausgelegt
- hat eine berufstätige Tochter, die mit ihrer Familie in Münster lebt und die z.Zt. den Hund in ihrer Obhut versorgt

Wissen – Wissen als Handlungsorientierung in der Situation mit Frau M. nutzen

Expertentum – Wissen in Abwägung mit den Situationsbedingungen in Handlungsentscheidungen einbeziehen



## *Wissenschaftsrat (2012): Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen*

Angehörige der Gesundheitsfachberufe, die mit komplexen Aufgaben betraut sind, müssen in der Lage sein

- ihr Handeln auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zu reflektieren,
- die Versorgungsmöglichkeiten evidenzbasiert zu prüfen,
- das eigene Handeln anzupassen.

### Diese Kompetenzen

- werden nicht an den berufsbildenden Schulen für die Gesundheitsfachberufe vermittelt und können auch nicht durch eine Weiterentwicklung der Ausbildung an den berufsbildenden Schulen vermittelt werden.
- Diese Kompetenzen sind akademische Kompetenzen und sollen an einer Hochschule erworben werden.



# Dualer Studiengang Pflege – das Hamburger Modell

BA of Arts

## Curriculare Prinzipien

- Generalisierung
- Reflexivität
- Handlungsorientierung
- Gesundheitsorientierung
- Verständigungsorientierung
- Wissenschaftsbasierung
- Exemplarität



## Schlussfolgerung

- professionelle Pflege benötigt die Rahmenbedingungen zur Ausübung der Profession
- professionelle Pflege kennzeichnet die Integration der Evidenzbasierung in Handlungsentscheidungen
- es kann davon ausgegangen werden, dass in Deutschland
  - die Wissenschaftsbasierung der Pflege (-bildung) voranschreiten wird
  - Berufsausbildungen nicht gänzlich ersetzt werden durch Studiengänge
- es wird zu einer weiteren Ausdifferenzierung des Handlungsfeldes Pflege kommen

Noch Fragen???

